Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 299 — Donnerstag, den 20. December — 1888.

W. Die Todten des Jahres 1888.

Manches Jahr hat es gegeben, in welchem die Zahl der bekannten und geliebten Todten eine größere war, als in dem jetzt zu Rüste gehenden Jahre, aber kein Jahr seit langer Zeit forderte schwerere, herbere Opfer. Zwei Kaiser, die beiden ersten Herrscher des neu geeinten deutschen Vaterlandes, rief der grimme Schnitter hinweg, die Kaiser

Wilhelm I. und Friedrich III,

sie sanken kurz nach einander ins Grab. Trauernd gedenken wir nochmals ihrer, da wir aus dem bösen Jahre schreiten, aber unvergessen werden ihre Namen in jeder deutschen Brust sein! Ehre und Ruhm ihrem Namen und ihrem Andenken!

Verhältnißmäßig groß ist überhaupt die Zahl der Mitglieder der fürstlichen Häuser, welche in diesem Jahre zur letzten Ruhestätte geleitet sind. Da sind die Herzogin-Mutter Marie von Meiningen, die Gräfin Pauline Lippe, drei Mitglieder des Schönburg-Waldenburgischen Hauses, die Landgräfin Marie von Hessen, Fürst Hugo Carl Altgraf Salm, Prinz Ludwig von Baden, der jugendliche Enkel Kaiser Wilhelms I, dessen Hinscheiden dem greisen Herrscher so bitteren Schmerz verursachte, die Prinzessin Albrecht von Sachsen-Altenburg, Tochter des Prinzen Friedrich Carl von Preußen und Wittwe des Prinzen Heinrich der Niederlande, die Herzogin von Hamilton, eine badische Prinzessin, die Prinzessin Marie von Hohenzollern und Hechingen, der Prinz Joseph von Sachsen-Coburg in Wien, die Prinzessin Helene von Waldeck, der Herzog Maximilian in Bayern, der Prinz Alexander von Hessen, Prinz Eugen von Savoyen-Carignan, der Sultan Said Bargasch von Zanzibar, der Prinz Hassan von Aegypten, ein Bruder des Khedive, die Mutter des Sultans von Marocco, Prinz Mahmud Dschallaladin, ein Vetter des Sultans.

Hohe Militärs von berühmten und bekannten Namen sind seltener geworden, seitdem der Tod in den letzten Jahren eine so reiche Erndte unter ihnen gehalten. Berühmte Heerführer, die in diesem Jahre von uns geschieden, sind nur die beiden entschlafenen Kaiser, doch fehlt es nicht an bekannten Namen. Es starben General Kanzler, der letzte päpstliche Generalissimus, ein geborener Badenser, der die Capitulation von Rom im Jahre 1870 abschloß, General der Infanterie z. D. von Borcke, Generallieutenant Frhr. v. d. Recke-Erfurt, der verdiente frühere bayerische Kriegsminister Freiherr von Pranckh, die von 1870 bekannten französischen Marschälle Leboeuf und Bazaine, letzterer in Madrid, wohin er sich nach seiner Flucht aus dem Gefängniß von St. Marguerite begeben, der frühere Generaladjutant Kaiser Franz Josephs, Graf Crenneville in Wien, der russische Generalgouverneur Drentelen, der bei einer Parade in Kiew todt vom Pferde stürzte, der bewährte holländische General von Swieten in Amsterdam, Generallieutenant von Holstein in Schwerin, Generallieutenant von Falkenstein-Wiesbaden, Feldmarschalllieutenant von Hanel in Pest, der russische Admiral Schestakow, General Sheridan. Generalmajor von Hollebeu, dessen Tod für unsere Stadt von besonderer Bedeutung war.

Staatsmänner, hohe Beamten, Parlamentarier haben in großer Zahl dem Tode ihren Tribut zahlen müssen. Aus den letzten Tagen von 1887 ist noch das Hinscheiden des früheren Reichstagspräsidenten Grafen Arnim-Boitzenburg und des belgischen Ministers von Plaut zu nennen. In diesem Jahre starben der ungarische Oberhauspräsident Graf Paul Sennyny, der Wirkl. Geh. Rath Eytelwein in Berlin, der letzte Besitzer des Eisernen Kreuzes erster Klasse von 1813, der Landtagsmarschall Graf Rantzau-Rastorff, der englische Gesandte Corbett in Stockholm, der Präsident von Steinkopf in Dessau, der deutsche Gesandte von Schmidthals in Lissabon, der Hofmarschall von Röder in Berlin, der Oberbürgermeister Möll in Kiel, Generalconsul Dr. Bieber in Capstadt, der Oberbürgermeister Dr. Erhardt in München, der Präsident Johann Henricus Brand vom Oranje-Freistaat in Südafrika, der preußische Gesandte Freiherr von Normann in Braunschweig, der frühere italienische Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, welcher das Bündniß mit Deutschland abschloß, als Botschafter in London, der bekannte Philologe Geh. Rath Bonitz aus dem preußischen Unterrichtsministerium, Polizeioberst von Herquet in Berlin, Erblandmarschall von Putlitz in Wolfshagen, der Burggraf Dohna-Schlobitten, der frühere Vertraute König Karls von Württemberg, General von Spitzenberg, der hochverdiente deutsche Jurist und Präsident der Commission zur Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, Geh. Rath Pape, der frühere griechische Minister Papamichalopulos, Dr. Ludwig Hahn, früherer Leiter des berliner Preßbureaus, der frühere serbische Ministerpräsident Michalowic, Baron d'Anethan, belgischer Minister, Oberstgewandkämmerer Graf Redern in Berlin, Graf Renaud, Obersthofmarschall des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Oberst Hertenstein, Präsident der Schweizer Eidgenossenschaft, Johann Campianeo, rumänischer Minister, die Abgg. Waldow von Reitzenstein, Kämpf, Max Kayser, Kräcker, Baron Gruben, von Degenfeld, der bekannte 48er Moritz Mohl. In Pest starb der Parlamentsvicepräsident Graf Baussy. (Schluß folgt.)

Tagesschau.

In Sachen der 10 000 oder 20 000 Mark, welche Bleichröder für den Fall der Nichtcandidatur Cremers bei den letzten Reichstagswahlen den berliner Cartellparteien versprochen hatte, theilt die „Köln. Volksztg." mit, der nationalliberale Consul a. D. Weber habe 20 000 Mark erhalten und 4000 Mark für eine Wahl außerhalb Berlins (vermuthlich für Lauenburg) und 16 000 Mark für Berlin, hauptsächlich für den 1. Wahlkreis, verwendet.

Die in Paris verstorbene Herzogin von Galliera hat, wie der „Köln Ztg." mitgetheilt ist, zu Gesammterben ihres Vermögens die Kaiserin Friedrich, sowie ihren Sohn La Renotière de Ferrari, Beide zu gleichen Theilen, eingesetzt. Infolge der großen Vermächtnisse und der noch nicht genau festgestellten Vermögenslage ist vorläufig die Höhe des auf die Kaiserin Friedrich entfallenden Antheils noch nicht ersichtlich, derselbe dürfte aber nach den niedrigsten Schätzungen zehn Millionen betragen, möglicherweise aber noch viel mehr. Eine Erklärung der Kaiserin über Annahme oder Ablehnung des Vermächtnisses ist noch nicht erfolgt.

Aus Hamburg wird bestätigt, daß die Voruntersuchung gegen Professor Geffcken beendet und ein Gesuch um vorläufige Freilassung des Arrestanten gegen Caution von der Reichsanwaltschaft abgelehnt worden ist.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm begrüßte am Montag Abend die in Berlin eingetroffene Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, seine Großtante, im königlichen Schlosse. Im Laufe des Dienstag Vormittag arbeitete der Monarch zunächst längere Zeit allein und ließ sich dann die regelmäßigen Vorträge halten. Später empfing der Kaiser den Besuch des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen und ertheilte mehreren Officieren Audienzen. Vor dem Diener fuhr der Kaiser wieder spazieren. — Kaiser Wilhelm machte am Dienstag Nachmittag dem bisherigen spanischen Botschafter, Grafen Benomar, und dessen Gemahlin im Hotel Kaiserhof einen Abschiedsbesuch. Der Kaiser traf kurz vor vier Uhr im Hotel ein und verweilte länger als eine Stunde bei dem Botschafter. Während der Anwesenheit des Kaisers, dessen gutes Aussehen, allgemeine Befriedigung erregte, wurde der Thee servirt. Vor dem Kaiserhof hatte sich bei der Abfahrt des Kaisers ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches den Monarchen mit lebhaften Hochrufen begrüßte.

Die Kaiserin wohnte am Dienstag Vormittag der feierlichen Einweihung des Paul Gehrhardtstiftes in Berlin bei.

Die Kaiserin Friedrich hat dem Officiercorps des zweiten Leib-Husaren-Regimentes, dessen Chef die erlauchte Frau bekanntlich ist, eine kostbare Uhr als Geschenk zugehen lassen.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern empfing am Dienstag den neuen belgischen Gesandten Baron Grindl und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen.

Der Kaiser hat an nachfolgende Officiere und Mannschaften des ostafrikanischen Geschwaders für persönliche Verdienste in den Kämpfen an der Küste des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika Auszeichnungen verliehen: 1) Dem Chef des Geschwaders, Contre-Admiral Deinhard, der Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern. 2) von S. M. S. „Leipzig": Donner, Corvettencapitän, der königliche Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern; Meier II, Wuthmann, Lieutenants z. S., der königliche Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern; Gerhardt, Bootsmannsmaat, Bahrs, Ober-Matrose, Gerhardt, Spieß, Matrosen, das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. 3) von S. M.

Die falsche Gräfin.

Roman von Th. Seuberlich.

(39. Fortsetzung.)

„Nein, nicht bis auf Weiteres, sondern nur auf Näheres," hatte Hochberg mit strahlenden Augen hinzugefügt, „denn warum sollen wir nicht jetzt bald unsere Vermählung feiern, nachdem wir uns so schwer erkämpft? Ist es nicht so, theuerste Elisabeth? Willst Du bald, bald mein süßes Weib sein?"

Sie barg erröthend das Haupt an seiner Brust.

„Wenn ich nicht überzeugt wäre," versetzte der Medicinalrath im Gefühl seiner neuen Würde als Vormund, „daß nach all den aufregenden und erschütternden Vorgängen für Elisabeth jetzt ein Ortswechsel am besten wäre, weil sich dadurch ihr Gemüth am raschesten wieder aufrichten wird, so würde ich meine Einwilligung noch verweigern, doch wie die Sachen nun einmal liegen, — ja, da habt Euch, seid glücklich und führt Euren Plan aus, ein paar Monate im sonnigen Italien zu verbringen. Es wird Euch Beiden wohlthun!"

Ein doppelstimmiger Jubelruf folgte diesen Worten.

„Und an mich denkst Du nicht?" fragte vorwurfsvoll die gute Frau Medicinalräthin. „Kaum habe ich das liebe Kind ins Haus genommen, so soll ich es schon so bald verlieren!"

„Comisch pathetisch!" versetzte der Gatte. „Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen, so steht es geschrieben; um so weniger Rücksicht braucht sie auf Tante Gondil zu nehmen."

„Nein," versetzte diese lachend, „nur von Vater und Mutter von Tanten steht allerdings Nichts darin!"

So wurde der Schluß des Tages besser als der Anfang. Bis spät Abends blieben die Freunde beisammen, denen sich im Laufe der Stunden noch Hans von Ferber zugesellte, beschäftigt mit allerlei Erörterungen und Zukunftsplänen und sich immer und wieder ergehend über den raffinirten Betrug der einstigen Kammerjungfer Gertrud Germar.

Der ehrliche Hans von Ferber brauchte Stunden, um das Unerhörte und Unglaubliche zu fassen, dann aber erging er sich in seiner gerechten Entrüstung in solchen Kraftausdrücken, daß ihm Frau Gondil erschrocken die Hand auf den Mund legte.

XIV.

Die Pseudogräfin Ferber war bei ihrer Flucht vom Glück begünstigt gewesen. Alles hatte sich vereinigt, um ihr behilflich zu sein, die geheime Thür, das zerbrochene Fenster im Pferdestall, der dicke Nebel und das Loch in der Hecke zum Nachbargarten. Hätte sich nicht die Dienerschaft theils auf dem oberen Corridor, theils vor dem Hauseingang befunden, der nach der Hauptstraße gelegen war und wo die Droschke hielt, die den ohnmächtigen Stavenhagen aufnehmen sollte, so wäre eine Flucht unmöglich gewesen, denn Feodora, wie wir sie noch nennen wollen, mußte ein Theil der Dienertreppe und noch andere Räume passiren, wo fast immer Einer oder der Andere von der Dienerschaft zu treffen war. Die so oft von ihr gerügte Neugier der Domestiken kam ihr nun bei ihrer Flucht sehr zu Statten.

Als sie die geheime, enge und die untere Hälfte der Dienertreppe herabgeeilt war, hatte sie noch so viel Geistesgegenwart, um, wie schon erwähnt, vor der Thür eines offenstehenden Zimmers einen Mantel vom Nagel zu reißen. Sie trug nur ein dünnes Seidenkleid und hätte gern etwas Wärmeres gewünscht, als diesen Gummimantel, aber auch dieser war bei dem feuchten Wetter nicht zu verachten, namentlich da ihr der Capuchon desselben als Kopfbedeckung dienen konnte. Mit zwei Sätzen war sie vom Hauptgebäude über den schmalen Zwischenhof im Pferdestall. Sie wußte wohl, die Straße durfte sie nicht berühren; nur über die Gärten war eine Flucht möglich. Doch auch zum Gartenthor, das ohnedies verschlossen war, hätte sie nicht ohne Gefahr gelangen können. Sie mußte auf andere Weise in denselben einzudringen suchen und zwar von der Giebelseite des Pferdestalles aus, der nur durch einen schmalen Raum vom Garten getrennt war. Eins der Stallfenster war zerbrochen; ohne Zeitverlust hätte sie den obern, schwer zugänglichen Riegel nicht öffnen können. Es gelang ihr, sich mühsam durch den engen Rahmen hindurch zu winden und in einer einzigen Minute über den schmalen Verbindungsraum und den niedrigen Zaun geräuschlos den schützenden Garten zu erreichen. Es war erstaunlich, wie flink und gewandt die sonst so Bequeme sich jetzt zu bewegen wußte.

Der Nebel war so dick, daß sie stehen bleiben und sich orientiren mußte. Nun glitt sie rasch vorwärts. Auch das schärfste Auge hätte die graue Gestalt in diesem Nebel nicht zu erblicken vermocht. Nicht unschwer fand sie das Loch in der Hecke, welches sie einst durch Zufall endeckt hatte, damals nicht ahnend, welche Wichtigkeit es jetzt für sie haben würde. In wenigen Minuten stand sie im Nachbargarten. Sie warf einige dürre Aeste und Zweige herüber, um die verdächtige Stelle zu verdecken. Dann erst eilte sie geräuschlos weiter. Mit jedem Schritt, der sie von ihrer bisherigen Wohnung entfernte, belebte sich ihr Muth, doch dachte sie mit Angst daran, daß die Mittagssonne die schützenden Nebel zerstreuen würde. Aber auf den Tag folgte eine Nacht, eine lange Winternacht. Wie wollte sie diese zu ihrer Flucht ausnützen! Leider mußte sie bis zum Anbruch derselben in diesen versteckten Gärten weilen, denn auf den belebten Straßen setzte sie sich zu sehr der Gefahr aus, doch wenn man alle Nachbargärten nach ihr durchsuchte?

Noch war sie dem Hause zu nahe, sie mußte weiter, weiter. Welch mühsames Beginnen war dieses vorsichtige Vordringen auf fremden Terrain, wo ihr überall ungeahnte Hindernisse entgegenstanden! Nun aber war sie bis zum Tode erschöpft; sie mußte endlich rasten. Aber wohin sich verstecken in diesen kahlen Gärten? Schon begann der Nebel sich zu lichten. Da sah sie vor sich dicht an einer Mauer ein kleines, hölzernes Gartenhäuschen. Sie eilte darauf zu; die Thür war verschlossen. Doch eine Fensterlade gab nach; ohne große Mühe ließ er sich öffnen Nun zerdrückte sie mit Hilfe ihres Mantels die Fensterscheibe, öffnete den Wirbel und kroch in den Raum hinein. Vorsichtig zog sie von innen den Laden wieder fest an sich.

Gerettet, für eine kurze Spanne Zeit!

Es war dunkel und sehr dumpfig in dem seit Monaten nicht geöffneten Häuschen. Die Luft beklemmte ihr den Athem. Sie tastete umher, Alles leer! Fröstelnd zog sie den Mantel um sich und hockte auf den Fußboden nieder. Athemlos horchte sie: Nirgends ließ sich Etwas vernehmen; man hatte ihre Spur bis jetzt noch nicht entdeckt!

Doch nur kurz währte das Gefühl der Sicherheit, denn plötzlich hörte sie Hundegebell. Durch eine Ritze in der Lade bemerkte sie zwei große Hühnerhunde, die, jedenfalls soeben frei

Kreuzer „Möwe": Ferber, Capitänlieutenant, der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern; Eismann, Klein, Toll, Wagner, Kornetzky, Schneider, Matrosen, das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

Die nächstjährigen **Kaisermanöver** werden in Schlesien stattfinden. Zu demselben werden das 5. und 6. Armeecorps vereinigt.

Hinsichtlich der **Festlichkeiten**, welche im Laufe dieses Winters am Kaiserhofe in Berlin stattfinden, ist bis jetzt nur insoweit Bestimmung getroffen, daß das Ordensfest zur gewohnten Zeit und in herkömmlicher Weise abgehalten wird. Ueber alles Weitere ist irgend eine Anordnung noch nicht ergangen.

Für den Bau des **Nordostseecanals** ist nun definitiv die südliche Canallienie ausgewählt worden. Besonders stark befestigt zur Deckung des Canals wird Cuxhaven, wo am letzten 1. April auch schon ein eigenes Minendepot errichtet ist. Im nächsten Jahre kommen dorthin noch 2 Compagnien der 3. Matrosen-Artillerie-Abtheilung aus Lehe. Von den zum Schutze des Canals zu erbauenden zehn gepanzerten Küstenfahrzeugen werden gleichfalls sechs in Cuxhaven stationiert, das damit eine ganz besondere Bedeutung für die Marine erhält.

Das **Emin-Pascha-Comitee** in Berlin hält heute Mittwoch wieder eine Sitzung ab, um zu berathen, was angesichts der neusten aus dem Sudan gekommenen Nachrichtn zu thun sei. Wahrscheinlich wird der Antrag zur Berathung und Annahme gelangen, die Abreise des Premierlieutenants Wißmann, welche bereits für die nächste Woche anberaumt war, so lange aufzuschieben, bis unzweifelhafte Nachrichten über das Schicksal Emin Paschas eingetroffen sind.

Aus **Ostafrika** wird gemeldet: Der britische Generalconsul in Zanzibar hat seiner Regierung telegraphirt, in Zanzibar und auf der Insel Pemba mache sich eine Bewegung zu Gunsten der Unterdrückung der Sclaverei geltend. Der augenblicklich aus der Hauptstadt abwesende Sultan wird nächster Tage dort zurückerwartet.

Parlamentarisches.

Wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, hat die preußische Staatsregierung die Frage wegen Verhütung von **Verunreinigungen der Flüsse** durch schädliche Stoffe in Erwägung genommen und es wird dem preußischen Landtage wahrscheinlich schon in der bevorstehenden Session eine diesbezügliche Vorlage gemacht werden.

Ausland.

Bulgarien. Der Pol. Corr. zufolge richtete Fürst Ferdinand erläßlich des **Ablebens des Prinzen Alexander von Hessen** eine herzliche Beileidsdepesche an den Prinzen Alexander Battenberg; ähnliche Depeschen sandten die bulgarische Regierung und das Alexander-Regiment. Fürst Ferdinand ordnete eine dreitägige Armeetrauer und für das Alexander-Regiment eine siebentägige Trauer an.

Frankreich. Die **Panamacanalangelegenheit** steht unausgesetzt im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Unter den Rentenbesitzern ist eine Bewegung eingeleitet, um 30 Millionen zur Bildung einer neuen Gesellschaft aufzubringen, welche einstweilen die Canalarbeiten weiterführen und die Beschaffung weiterer Gelder vorbereiten würde. Zur Sicherstellung der 30 Millionen soll die Panamabahn dienen. Vor Panama sind amerikanische Schiffe erschienen. Frankreich wird gleichfalls unverzüglich ein Kriegsschiff dorthin senden. — Das pariser Journal „Autorité" bleibt dabei, **Boulanger** werde die Scheidungsklage nicht weiter verfolgen und giebt als Hauptgrund an, daß Frau Boulanger durch ihre Erklärung, sie wolle unter das eheliche Dach zurückkehren, die Klage ihres Gatten hinfällig macht. — Aus Zanzibar wird berichtet, das französische Kriegsschiff „Destaing" sei dort angekommen und werde an der Unterdrückung der Sclavenausfuhr theilnehmen. — Die Regierung will in keinem Fall dulden, daß das **Panamacanalunternehmen** den französischen Händen entrissen wird. Die weiteren Schritte der Regierung hängen von den Bemühungen der Actionäre, Geld aufzutreiben, und dem Erfolge dieser Bemühungen ab.

Großbritannien. Im englischen Parlament hat sich am Montag der Unterstaatssekretär Fergusson über die Stellung der Regierung zur Samoafrage ausgesprochen. Er hoffte, daß Viele von denen, welche in Samoa Verluste erlitten hätten durch die letzten Unruhen, eine Entschädigung erhalten würden, es sei ihm aber nicht möglich, jetzt schon zu sagen, welches die Zukunft Samoas sein werde. — Die **Kaiserin Eugenie** will diesen Winter in Neapel zubringen.

Oesterreich-Ungarn. Der Führer der hochconservativen Partei im österreichischen Reichsrath, Graf **Leo Thun**, von 1849 bis 1860 Unterrichtsminister, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. — Im Abgeordnetenhause ist die definitive Annahme des neuen **Wehrgesetzes** gesichert, auch wenn einige kleine Parteien dagegen stimmen sollten. Am Dienstag wurde die Vorlage in zweiter Lesung genehmigt. Die dritte erfolgt noch vor dem Fest.

Serbien. Das Gesammtresultat der großen **Wahlen** liegt jetzt vor, es sind gewählt 505 Radicale, 88 Liberale, 4 Fortschrittler und 19 Candidaten unbekannter Parteirichtung. Da die Radicalen als extravagante Leute bekannt sind, wird König Milan den energischen Ministerpräsidenten Christics im Amte behalten. — Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde dort ein serbischer Oberstlieutenant wegen **Beleidigung** des deutschen Gesandschaftssecretairs Grafen Rex vom Kriegsminister mit vier Tagen strengen Arrestes bestraft.

Provinzial-Nachrichten.

— **Garnsee**, 17. December. (**Kriegerverein.**) Gestern fand hier die erste Versammlung des in jüngster Zeit ins Leben gerufenen Kriegervereins statt. Besprochen wurde u. A. die Bildung einer Sanitätscolonne. Es konnte die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß sich bis jetzt 103 Cameraden dem Vereine angeschlossen haben. Trotz dieser für unser Städtchen schon hohen Zahl hofft man noch auf eine Steigerung.

— **Marienburg**, 17. December. (**Den Ueberschwemmten**) soll noch in diesem Monat, wie die hiesige „Ngztg." aus guter Quelle erfährt, aus den staatlich bewilligten Geldern ein Vorschuß gewährt werden. Es soll derselbe bis zu ⅓ derjenigen Summe gehen, welche den Ueberschwemmten als Staatshilfe zugedacht ist.

— **Marienwerder**, 17. December. (**Abgelehnte Besteurung des Bieres.**) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung machte u. A. der Magistrat davon Mittheilung, daß der Bezirksausschuß das in einer früheren Sitzung festgesetzte Biersteuer-Regulativ wegen unklarer Fassung einiger Paragraphen nicht genehmigt und zugleich aufgegeben habe, dieses Statut nach dem übersandten Marienburger Regulativ abzuändern, welcher Forderung Folge geleistet wurde.

— **Elbing**, 17. December. (**Verlegung des Schiedsgerichts.**) Der Sitz des Schiedsgerichts für die Section IV. der nordöstlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft ist vom 1. Januar 1889 ab von Königsberg i. Pr. nach Elbing verlegt worden. Zum stellvertretenden Vorsitzenden dieses Schiedsgerichts ist vom genannten Zeitpunkt ab der Erste Bürgermeister Elditt ernannt worden.

— **Pr. Stargard**, 16. December (**Petition.**) Eine mit zahlreichen Unterschriften hiesiger Bürger bedeckte Petition wird demnächst an den Justizminister abgehen, in welcher gebeten wird für Einrichtung eines neuen Amtsgerichtsgebäudes nebst Gefängniß für unsere Stadt zu sorgen und zu diesem Zwecke die Aufnahme einer Position im Staatshaushaltsetat für das laufende Etatsjahr zu bewirken. Der Mangel eines ausreichenden und angemessenen Amtsgerichtsgebäudes ist hier schon seit Jahren ein großes Bedürfniß.

— **Bromberg**, 18. December. (**Der verstorbene Chefredacteur Professor Dr. Contzen**) ist gestern Nachmittag auf dem hiesigen Kirchhof zur letzten Ruhe gebettet worden.

— **Posen**, 18. December. (**Schenkung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals.**) Der Fürst Hatzfeld-Trachenberg, Ehrenbürger der Stadt Bojanowo, hat dieser Stadt eine in der Gladenbeck'schen Gießerei in Berlin gegossene Bronzestatue des Kaisers Wilhelm I. geschenkt. Das Standbild soll im Rathhause aufgestellt werden.

— **Rogasen**, 16 December. (**Umwandlung der Secundärbahn zur Vollbahn.**) Dem Vernehmen des „Pos. Tgbl." nach, soll die Secundärbahn Posen-Schneidemühl vom 1. April k. J. in eine Vollbahn umgewandelt werden. Anstatt der gemischten Züge sollen Personenzüge in Betrieb gesetzt werden.

Lokales.

Thorn den 19. December.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Bütow, Hauptmann vom 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61, als Major in das Ostfries. Inf.-Reg. Nr. 78 (Aurich) versetzt; die Prem.-Lieuts. von Kayserlingk und Baumgart vom 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61 zu Hauptleuten, Rauschning Sec.-Lieut. von demselben Regiment zum Prem.-Lieut. befördert.

— **Versetzt.** Der königliche Garnison-Bau-Inspector Dublanski ist zum ersten April n. Js. in gleicher Eigenschaft nach Stettin versetzt worden. Sein Nachfolger hierselbst wird der Garnison-Bauinspector Saigge sein.

— **Personalien.** Den Landrichtern Röpell in Thorn, Moser in Thorn, Möser in Thorn ist der Character als Landgerichtsrath sowie nachfolgenden Amtsrichtern: v. Hülst in Thorn, Mayer in Kulm und Möller in Strasburg Westpr. der Character als Amtsgerichtsrath verliehen worden.

— **Personalveränderungen der kaiserlichen Oberpostdirection zu Bromberg.** Angestellt sind: Der Postassistent Binno in Schneidemühl als Telegraphenassistent, der Telegraphen-Hülfsmechaniker Borrmann in Bromberg als Telegraphenmechaniker. Befördert ist: der Postassistent Wolff in Strelno zum Oberpostassistenten. Versetzt sind: der Postrath Zielcke von Bromberg nach Cassel, der Postrath Hoffmann von Leipzig nach Bromberg, der Postsecretär Otter von Schneidemühl nach Nakel (Netze), der Postsecretär Rennhack von Nakel (Netze), nach Schneidemühl.

— **Verleihung der Rathstitel.** Durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. November d. J. ist es bekanntlich für zulässig erklärt worden, daß der Hälfte der Richter erster Instanz der Rathstitel verliehen werden kann. Danach wird in nächster Zeit 550 Richtern diese Auszeichnung verliehen und in Zukunft wird dieselbe den Richtern bereits nach vollendeten vierzehn richterlichen Dienstjahren zu theil werden.

— **Die Mitglieder der Ansiedelungscommission** sind vorgestern in Posen zu Berathungen zusammengekommen.

— **Der Handwerkerverein** wird sowohl am kommenden Donnerstag, als auch am darauf folgenden, den 27. d., keine Versammlung haben, dieselben vielmehr ausfallen lassen. Dafür soll in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ein größeres Wintervergnügen arrangirt werden, dessen Tag noch näher bestimmt wird.

— **Wichtig für Prinzipäle.** Ein Kaufmann in Kreuzburg hatte seinem Lehrling in einem Zeugniß bescheinigt, daß derselbe vier Jahre bei ihm thätig gewesen und nach abgelaufener Lehrzeit als Handlungscommis entlassen worden, und da er sich weigerte, weitere Angaben über den Fleiß und die Zuverlässigkeit des jungen Mannes hinzuzufügen, strengte der Vater des Lehrlings eine Klage an, die auf Grund eines Gutachtens der Handelskammer in Oppeln dahin entschieden ward, daß der Kaufmann verurtheilt wurde, sein früheres Attest dahin zu ergänzen, daß er nicht wahrgenommen, daß der Lehrling während seiner Lehrzeit unzuverlässig, unehrlich oder untreu gewesen sei. Den Beklagten auch zur Aeußerung über Fleiß zu verurtheilen, hielt das Gericht indessen für unstatthaft, weil dieser Begriff rein individuelles Ermessen jeder Person und dem Beklagten nicht eine seinem Dafürhalten zuwiderlaufende Meinung aufgedrungen werden könne.

— **Der Anstand auf fremdem Jagdrevier** in der Absicht, von dort aus das auf das eigene Revier übergetretene Wild zu erlegen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II Straffenats, vom 12. October d. J., als Jagdvergehen nicht zu bestrafen, wenn der Jagende nichts unternimmt, um den Uebertritt des Wildes auf das eigene Revier herbeizuführen. Läßt er aber das Wild auf fremdem Revier zur unmittelbaren Occupation dem eigenen zutreiben, so greift er durch diese Handlung in fremdes Jagrecht ein und jagt unberechtigt.

— **Für die Ausübung der Jagd auf eigenem Grundstücke** hat das Reichsgericht ein wichtiges Erkenntniß gefällt. Aus den Entscheidungsgründen desselben wird Nachstehendes mitgetheilt: Die Jagdausübung eines Grundeigenthümers auf seinem dauernd und vollständig eingefriedigten Grundstücke ist keine berechtigte im Sinne des § 292 des Reichsstrafgesetzbuches so lange nicht vorher eine Entscheidung des Landraths über diese Eigenschaft des Grundstückes erfolgt war. So lange

---

gelassen, mit Freudengeheul spielend durch den großen Garten jagten. Der eine näherte sich dabei dem kleinen Gartenhäuschen; da blieb er plötzlich mit aufgehobenem Kopf und gespitzten Ohren stehen und durchschnüffelte die Luft. Mit einem Satze war er an der Thür, scharrte mit den Pfoten daran und stieß ein lautes Geheul aus, in welches sein Kamerad, der herbeieilte, mit einstimmte.

Feodora klopfte das Herz in der Brust.

„Hector, Cäsar!" rief da eine Männerstimme vom Hause her. „Wollt ihr wohl, ihr Bestien!"

Doch die Hunde hörten nicht, sie heulten und scharrten fort. Die Eingeschlossene wagte es kaum zu athmen.

Männertritte näherten sich.

„Ja zum Teufel, was haben denn die Köter? Sie sind ja wie toll", sagte dieselbe Stimme von vorhin wieder.

„Weil sie der gnädige Herr ganz verwildern läßt," versetzte ein älterer Mann mit einer Livrée, wie Feodora bemerken konnte.

„Ach, Unsinn die Thiere wollen auch ihre Freiheit haben".

„Aber auch Zucht müssen sie bekommen," war die hartnäckige Antwort; „aus diesem Viehzeug wird im Leben Nichts. Sehen Sie wohl, ob die Bestien Ordre pariren?"

Der Alte pfiff und rief; es nützte Nichts.

„Sie werden einen Igel oder sonst was aufgespürt haben. Kommt, kommt, wo sind die schönen Hunde?" schmeichelte ihr Herr.

„Die schönen Hunde" wedelten mit dem Schweif, wichen aber nicht von der Stelle.

„Es wird doch nicht Jemand da drin stecken in dem alten Kasten?" sagte der Herr.

Der Alte brummte etwas Unverständliches. Neue Schritte näherten sich dem Häuschen. Feodora sträubte sich das Haar vor Angst. Die Tritte gingen außen rings herum; dann faßte eine Hand nach der Thürklinke und schüttelte daran.

„Alles in Ordnung, — die Thür ist sicher verschlossen. Es wäre auch ein verwünscht luftiges Wohnzimmer, wenn Sie es aber wollen, gnädiger Herr, so hole ich den Schlüssel und wir sehen nach. Es verlohnt sich allerdings nicht der Mühe."

„Nein, nein, laß nur gut sein!"

Feodora hörte wie sich die Schritte langsam entfernten. Mit ihrem Herrn wandten sich auch endlich die Hunde ab, jedenfalls mit dem stolzen Bewußtsein, Ihre Pflicht erfüllt zu haben. Ihr Herr ließ einstweilen die Hunde apportiren, lobte und schalt sie und verschwand dann endlich mit ihnen ins Wohnhaus.

Die Eingeschlossene war halbtodt vor Aufregung. Am liebsten wäre sie von diesem Schreckensort weiter geflohen, doch die Sonne brach durch die Nebel und jeder Gegenstand trat mit immer größerer Deutlichkeit hervor. Sie konnte unmöglich daran denken, jetzt ihr Versteck zu verlassen. Wie qualvoll verstrich ihr die Zeit; sie glaubte, daß dieser Tag nie ein Ende nehmen würde! Wie weit hätte sie von dieser entsetzlichen Stadt schon weg sein können, wenn sie sofort nach ihrer Flucht aus dem Hause einen Eisenbahnzug hätte benutzen dürfen. Doch sie vermuthete nicht mit Unrecht, daß man zu allererst auf den Bahnhöfen nach ihr forschen würde. Und dieser entsetzliche Telegraph, hatte er nicht zweifellos schon jetzt mit Blitzesschnelle nach allen Stationen Kunde gegeben. Wie verwünschte sie diese Erfindung. Sie war dadurch gezwungen, zu Fuße und nur des Nachts zu fliehen. Ihr Hauptbestreben war das, die böhmische Grenze zu erreichen; dann hoffte sie leichter vorwärts zu kommen. Zunächst gedachte sie nach Pesth und von da in das Innere von Ungarn zu gehen. Sie hatte die unbestimmte Vorstellung, daß sie unter den Magyaren am sichersten sein würde. War später über die ganze Geschichte Gras gewachsen, so wollte sie dann unter irgend einem Namen irgend wo wieder auftauchen. Vielleicht, so dachte sie, fand sich auch ein Beschützer, der ihr die Steine aus dem Weg räumte

Sobald sie die Grenze überschritten, wollte sie ihre kostbaren Fingerringe und Ohrgehänge verkaufen, denn sie war völlig ohne Geldmittel. Vor Allem war es nöthig, sich einen anderen Anzug, namentlich einen warmen Mantel und feste Schuhe anzuschaffen. Schon sah sie sich in einem gut durchwärmten Coupè zweiter Klasse nach dem Süden fliegen. — — —

Endlich, endlich senkte sich die heißersehnte Nacht hernieder! Der Himmel hatte sich umwölkt, die Temperatur war etwas wärmer geworden; ein ziemlich heftiger Wind erhob sich. Leise stieg Feodora zum Fenster hinaus und drückte den Laden wieder fest zu. Nun begann die schwierige Aufgabe, durch das Haus auf die Straße zu gelangen. Wie ein Schatten glitt sie vorwärts. Schon hatte sie die Hälfte des Gartens zurückgelegt, da duckte sie sich erschreckt zu Boden; ein langer Lichtstreifen war aus einem Fenster des Hauses in den Garten gefallen und beleuchtete sie. Schnell kroch sie zur Seite und wollte eben behutsam ihren Weg fortsetzen, als plötzlich vor der Kutscherwohnung, die seitwärts am Hauptgebäude lag, Stimmen laut wurden. Laternen bewegten sich, ein Wagen wurde vorgeschoben, Pferde herbeigeführt. Endlich war alles in Ordnung, aber der Wagen mit den beiden, blitzenden Laternen hielt groß und breit im Durchgang und bewegte sich nicht vorwärts. Der Herrschaft schien es jedenfalls noch nicht genehm, fortzufahren. Wie verwünschte Feodora diese Verzögerung; sie dachte nicht daran, daß sie aus Uebermuth Kutscher und Pferde oft stundenlang in der Kälte hatte warten lassen.

Dann von Neuem schreckte sie jäh zusammen. Freudiges Hundgebell begleitete den Herrn und die Frau des Hauses an den harrenden Wagen. Die Hunde, ihre schrecklichen Verfolger! Doch sie athmete erleichtert auf; der Herr gab einen Befehl und winselnd wurden die Thiere fortgeführt.

Nun endlich war Alles wieder ruhig. Jetzt galt es!

Hastig schlich sie an der Gartenmauer entlang, um das Haus herum. Schon sah sie die offene Gitterthür, die auf die Straße führte, da auf einmal schlug ein drohendes, barsches: „Halt, wer da!" an ihr Ohr; zugleich tauchte ein dunkler Schatten neben ihr auf und sie fühlte sich mit eisernem Griff am Arm erfaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(**Neues aus Ostafrika.**) Franz X. hat als Matrose, eine ostafrikanische Expedition mitgemacht, ist nun wieder zurückgekehrt und hält sich gegenwärtig zum Besuch bei seinem Onkel in Berlin auf. Im Kreise der versammelten Familie erzählt er von seinen Abenteuern: „— — Als wir aus dem Walde heraustraten, — sahen wir einen Löwen; ich lege an, er stürzt, ich ziehe ihm das Fell ab und wir kehren in den Wald zurück. Da wir müde waren, legten wir uns unter einen Baum. Plötzlich erwache ich von einem Geräusch und bemerke über mir in den Zweigen einen Tiger. Schnell zog ich meinen Revolver, schoß ihn herunter und zog ihm das Fell ab, — das habe ich alles in Hamburg bei den Alten. Nun gingen wir weiter in den Wald hinein. Auf einmal bemerken wir eine große finstere Grube, und als wir näher treten" — „Halt mal," unterbricht der berliner Onkel, — „wenn jetzt etwa aus der Jrube een Leoparde herausspringt, denn — hau ick Dir aber eene 'runter!". — **Schluß.**

nicht der Eigenthümer eine Anerkennung des zuständigen Landraths erwirkt hat, muß er sich gefallen lassen, daß sein Grund zum allgemeinen Jagdgebiete hinzugerechnet werde und dasselbe scheidet erst durch die Entscheidung aus dem Jagdgebiete der Gemeinde aus. Wenn dagegen gelten gemacht wird, die Frage des Rechtes zur eigenen Ausübung des dem Grundbesitzer zustehenden Jagdrechts sei der richterlichen Prüfung nicht entzogen, jedenfalls sei nicht die landräthliche Entscheidung erforderlich, um das Recht wirksam werden zu lassen, so ist dem nicht beizutreten, denn nach § 2 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 ist der Besitzer des Grundes und Bodens zur eigenen Ausübung des Jagdrechts nur befugt: „b. auf den als dauernd und vollständig durch den Landrath zu erachtenten eingefriedigten Grundstücken." Durch diese verwaltungsrichterliche Entscheidung soll allen Rechtsstreitigkeiten über das Vorhandensein der Bestimmung in § 26 a. a, O. vorgebeugt werden.

4 **Strafkammer.** Der Kaufmann Adolf Baranowski, Ciechoczynek-Rußland und der Locomotivführer Adolf Kirsch, Bahnhof Thorn II, waren angeklagt, im Monat März 1886 Caviar von Alexandrowo nach Thorn gebracht zu haben, ohne die gesetzliche Zollsteuer dafür zu entrichten. Beide Angeklagten wurden der Zolldefraudation für schuldig befunden und zu einer Entschädigung von je72 Mk. und und einer Strafe von je 150 Mk. verurtheilt. Zum Schluß der gestrigen Verhandlung wurde das gegen den Pfarrer Döhring Kl. Bolumin gefällte Urtheil des Schöffen Gerichts zu Culm, welches denselben wegen schriftlicher Beleidigung des Amtsvorstehers Rücke-Damerau, zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt hatte, dahin gemäßigt, daß der Angeklagte 50 Mk. Geldstrafe oder fünf Tagen Haft verurtheilt wurde. — Der Maurer Anastasius Michalski-Mocker zur Zeit hier in Haft, vorbestraft, wurde in heutiger Sitzung wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und der Bedrohung für schuldig erklärt und mit einem Jahr drei Monaten Gefängniß bestraft. Ebenso war der Arbeiter Franz Schwedowski-Hochstüblau, zur Zeit hier in Haft, wegen Bettelei Betruges, Diebstahls ꝛc. 15 mal vorbestraft, angeklagt, am 19 November vorigen Jahres von einem Gehöft bei Schönsee eine Axt gestohlen zu haben; er wurde des Diebstahls im wiederholten Rückfalle schuldig befunden, mit einem Jahre Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polzei - Aufsicht bestraft. — Der Arbeitsbursche Theophil Laskowski alias Zeglarski, hier, wurde wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls zu fünf Monaten, seine Genossen, a. Arbeiter Franz Sperling wegen zweier schwerer und eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu zwei Jahren Gefängniß, b. Erdarbeiter Paul Teßmer, hier, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und der Körperverletzung in zwei Fällen zu zwei Jahren Gefängniß, und endlich c. der 15 Jahre alte Wilhelm Dreßler zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,38 Meter. Das Eis ist nahezu verschwunden, es geht nur am rechtseitigen Ufer ein schmaler Streif. Der Trajektverkehr ist mit dem Dampfer „Thorn" heute Mittag wieder bis auf Weiteres aufgenommen worden.

— **Der nächste Dienstagsmarkt** wird an diesem Tage ausfallen und schon am Montage abgehalten werden.

a. **Diebstähle.** Ein Arbeiter stahl aus einem Hause der Breitenstraße einen seidenen Regenschirm und wurde infolgedessen inhaftirt und seine Bestrafung veranlaßt. -- Ein Knecht stahl seinem Mitknecht verschiedene Kleidungsstücke, darunter Rock, Weste u. a. Auch dieser Dieb wurde der Amtsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen.

a. **Gefunden** wurde ein Stubenschlüssel in der Gerechtenstraße.

a. **Zugelaufen** ist eine schwarze Pute im Criminalgefängniß und dort abzuholen.

a **Polizeibericht.** 11 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Die gegen den Studiosus Eichler gerichtete Untersuchung) ist schon ziemlich weit vorgeschritten; es haben in der traurigen Angelegenheit schon mehrere Vernehmungen stattgefunden. Natürlich werden die beiderseitigen Secundanten ebenfalls auf der Anklagebank erscheinen. Der Proceß dürfte schon bald nach Neujahr zur Hauptverhandlung kommen. Der tragische Ausgang des Duells hat auf Eichler den tiefsten Eindruck gemacht, und seine Stimmung ist in Folge dessen eine sehr düstere. Der Student ist auf Anordnung des Untersuchungsrichters im kleinen Männergefängniß untergebracht, d. i. in der Station für bessere Gefangene, wo auf demselben Corridor Professor Gefffen der Beendigung seiner Unrersuchung entgegenharrt.

* (Das durch die Elephanten in München herbeigeführte Unglück) scheint jetzt dort ein Nachspiel vor Gericht zu bekommen. Von verschiedenen Seiten werden, wie es heißt, Ansprüche auf Entschädigungen für die Beschädigungen geltend gemacht. Das „Centralcomitee für die Hundertjahrsfeier" hat wegen der Entschädigungsforderungen bereits zwei geheime Sitzungen im Rathhause abgehalten und seinerseits einstimmig allen und jeden Entschädigungs-Anspruch zurückgewiesen. Sämmtliche Herren waren der Ansicht, daß die Abtheilung (Kaufleute), welche die Elephanten dem Festzuge eingestellt hat, auch haftbar sei.

* (Der wiener Setzerstreik) ist gütlich durch beiderseitiges Entgegenkommen ausgeglichen worden. Dafür ist nun eine neue Arbeitseinstellung der prager Schriftsetzer eingetreten

* (Münzenprägung.) Etwa vier Millionen Zehnpfennigstücke und zwei Millionen Fünfpfennigstücke sollen neu ausgeprägt werden. Bisher waren ausgeprägt 23½ Millionen Zehnpfennigstücke und 11½ Millionen Fünfpfennigstücke.

* (Die Geheimmittelfrage.) bereitet den berliner Gerichten entschiedene Verlegenheiten, und die Instanzanzüge werden erschöpft, um Klarheit in die Verwirrung zu bringen, ohne daß es den Anschein hat, als ob auf diesem Wege etwas zu erreichen wäre. Jüngst war eine Zeitung vom Kammergericht als oberstem Landesgericht wegen Anpreisung von Geheimmitteln, nachdem das Landgericht die Rechtsgiltigkeit des vom Polizeipräsidenten erlassenen Verbotes der Ankündigung von Geheimmitteln verneint hatte, wegen Uebertretung derselben zu 1 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Damit war das Kammergericht für die Polizeiverordnung eingetreten und hatte nur in der Strafbemessung seine Anschauung bezüglich der Zweckmäßigkeitd derselben zum Ausdruck gebracht. Jetzt beginnt dasselbe Spiel von Neuem. Ein anderes Blatt hatte in seinem Inseratentheil eine Berichtigung dahin gebracht, daß die vielbesprochenen Schweizerpillen von Richardt Brandt die richtigen und die verbesserten Schweizerpillen von A. Braud mit demselben nichts gemein hätten Hierin fand das Polizeipräsidium eine Uebertretung seiner Verordnung, indem es behauptete, diese Berichtigung sei eine Anpreisung. In der Schöffengerichts-Verhandlung bestritt der Redacteur, daß die Berichtigung eine Anpreisung enthalte, ferner, daß die Schweizerpillen ein Geheimmittel seien und focht die Rechtsgiltigkeit der Polizeiordnung an. Dabei machte er darauf aufmerksam, daß die in Berlin erscheinenden Blätter einen großen Absatz nach der Provinz hätten, wo ein Verbot nicht bestände. Der Gerichtshof beschloß, über alle Punkte zunächst Beweis zu erheben. Auch dieser Proceß wird, mag das Urtheil lauten, wie es will, alle Instanzen durchlaufen.

* (Mit den entsetzlichen londoner Frauenmorden) treiben Berliner Rowdies noch ihren Spaß. Dem berliner Polizeipräsidium sind mehrere Zuschriften zugegangen, in welchen es heißt, „Jack, der Aufschlitzer," wie das londoner Scheusal genannt wird, melde sich hiermit für Berlin an, um ein Dutzend weiblichen Personen die Kehle durchzuschneiden. Die Polizei legt diesen Zuschriften nicht die geringste Bedeutung bei, aber es wäre wohl zu wünschen, daß die Anstifter dieses Streiches ermittelt würden.

* (Aus der pariser Damenwelt.) Mehrere Damen der Pariser Gesellschaft haben in ihren Salons eine Sammlung eingeleitet, um für deren Erlös dem im Pariser Roquette-Gefängnisse, befindlichen, zum Tode verurtheilten Mörder Prado ein Neujahrs-Geschenk zu kaufen und ihm für die Feierlage eine Aufbesserung der Gefängnißkost zu sichern. Eine der Damen begab sich persönlich zum Gefängnißdirector, um die Erlaubniß zur Ausführung dieses Planes zu erwirken, sah sich aber einer energischen Weigerung gegenüber, indem der Beamte erklärte, er finde es ganz und gar nicht nöthig, einem Elenden vom Schlage Prado's zu vergnügten Stunden zu verhelfen. Die Damen thäten weit besser daran, die gesammelte Summe für Unglückliche zu verwenden, die ihrer Theilnahme etwas würdiger seien, und auch das Geld besser gebrauchen könnten, als der zum Tode verurtheilte Missethäter.

Handels-Nachrichten.

Allenstein, den 17. December. (Die hiesige Waldschlößchen Brauerei) zahlt für das Geschäftsjahr 1887/88 eine Dividende von 6½ Procent.

(Steinsalzwerk Inowrazlaw.) Die angesichts des gesteigerten Rubelkurses entstandene Hoffnung, daß die Gesellschaft demnächst wieder nach Rußland exportiren könne, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die kaukasischen Salzwerke haben es nämlich durchgesetzt, für ihre Transporte bei den russischen Bahnen erhebliche Tarifermäßigungen zu erlangen und sind dadurch in die Lage gekommen, den Salzpreis bis auf sechs Copeken per Pud herabzusetzen. Bei diesem Preise ist an eine Concurrenzfähigkeit des Steinsalzbergwerks Inowrazlaw um so weniger zu denken, als letztere Gesellschaft beim Import nach Rußland eine Eingangssteuer von 420 Mark per Waggon zu zahlen hat. Unter diesen Umständen haben — wie der „Kujawische Bote" schreibt — die Actionäre wenig Aussicht, in absehbarer Zeit wieder eine angemessene Verzinsung zu erhalten.

Thorn den 18 December 1888.

Weizen: mild.
Weizen: kleine Zufuhr, unv., 127|8pfd. hell 170 Mk., 130pfd. hell 171|72 Mk., 133pfd. hell 173 Mk.
Rogen: unverändert flau, 119/20pfd. 136 Mk., 122/3pfd. 137|8 Mk.
Gerste: 112—137 Mk. nach Qualität.
Erbsen: Futterw. 120—124 Mk., Mittelw. 128—135 Mk., Victoria 165—172 Mk.
Hafer: 123–130 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Dezember.

Fonds: festest.		19.12. 88.	18. 12. 88.
	Rusische Banknoten	207	206—60
	Warschau 8 Tage	206—25	205—15
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	102—50	102—55
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—40	60—40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	54—70	54—70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—10	101
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	100—80	100—80
	Oesterreichische Banknoten	167—50	167—65
Weizen, gelber:	December	177—75	177—25
	April-Mai	204—25	203—50
	loco in New-York	107	106—90
Roggen:	loco	154	154
	December	151	150—50
	April-Mai	156—25	156
	November	157	156—75
Rüböl:	April-Mai	59—70	59—70
	Mai-Juni	60	60
Spiritus:	70er loco	33—90	33—90
	70er December-Januar	33—20	33—20
	70er April-Mai	34—80	34—90

Reichsbank-Disconto 4½ pCt. — Lombard-Zinsfuß pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 19. December 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
18.	2hp	760,2	+ 5,6	NW 2	10	
	9hp	761,6	+ 4,6	NW 1	9	
19.	7ha	761,8	+ 1,1	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. December 0,38 Meter.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Collecte für das städtische Waisenhaus abgehalten.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenzöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfange der Gaben bereit stehen werden.

Thorn, den 18. December 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des hiesigen Handels-, Genossenschafts-, Muster- und Schiffsregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Jahre 1889 von dem Amtsrichter **Fiebelkorn** unter Mitwirkung des Ersten Gerichtsschreibers Secretärs **Zurkalowski** bearbeitet werden und die erforderlichen Bekanntmachungen im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger, in der Thorner Zeitung, in der Thorner Ostdeutschen Zeitung und in der Thorner Presse erfolgen.

Thorn, den 15. December 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 21. December cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes
1 mahagoni Wäschespind
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 18. December 1888.

Rumpf,
Hilfsgerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin
Donnerstag, den 20. d. M.
Vormittags 11 Uhr
im **Tews'schen** Gasthause zu **Amthal** kommen aus dem laufenden Einschlage pro 1888/89 die nachstehenden Hölzer zum öffentlichen Ausgebot.

Schutzbezirk **Guttau:**

a, **Nutzholz:** Jagen 101a: 2 Birken und 69 Kiefern Nutzenden, sowie 10 Kiefern Stangen II. Klasse. In der Totalität: 6 Birken und 5 Kiefern Nutzenden.

b, **Brennholz:** aus Jagen 101a, und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Schutzbezirk **Steinort:**

a, **Nutzholz:** Jagen 133a: 40 Stück Kiefern Bauholz.

b, **Brennholz:** Jagen 133a: 22 rm. Kloben, 27 rm. Stubben und 6 rm Reisig I. Klasse.
Jagen 104a: 41 Kiefern Stangenhaufen mit 174 rm. Reisig II Klasse.

Thorn, den 10. Dezember 1888

Der Magistrat.

Billig! **Brückenstrasse 8a.** Billig!

nahe der Breitenstraße.

Bitte genau auf Firma und Nr. zu achten.

Der große Danziger

Pelzwaaren- u. Mäntel-Ausverkauf

dauert nur noch bis zum 24. d. Mts. Abends.

Das Lager enthält noch **Muffen** und **Kragen** in nur prima Waaren jeder Fellgattung eigener Fabrication.

Nutria Bibergarnituren

in hocheleganter Ausstattung für Mk. 10,

echte amerikanische Seidenaffen-Muffen Mk. 8,

Die hier beliebten

Damen-Pelzfutter

in Opossum etc. Reise- und Gehpelze, Schlittendecken, Barettes, Mützen werden um vollständig mit dem Lager zu räumen jetzt

25% unter dem Selbstkostenpreis total ausverkauft.

Nur reelle Bedienung.

Die noch vorhandenen

Damen - Winter - Mäntel

Sportjaquettes und Visites

werden **33⅓%** unter dem Herstellungspreise abgegeben und bietet sich dem geehrten Publikum sehr günstige Gelegenheit, **Mäntel** aus guten Stoffen sowie neuesten Façon zu enorm billigen Preisen zu erstehen.

Für Wiederverkäufer große Preisermäßigung.

Max Scholle

Billig! **aus Danzig.** Billig!



Die Eröffnung



unserer

Weihnachtsausstellung

beehren wir uns dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst anzuzeigen. Wir empfehlen als Specialität

Königsberger Randmarzipan

in allen Größen

Thee-Confect Lübecker etc.

und eine große Auswahl in Baumsachen zu den möglichst billigsten Preisen.

Gebr. Pünchera.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung

1. Vierteljahr 1889. — **37. Jahrgang.**

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz rc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner „Gerichts-Zeitung" zu geben, liefern wir jedem derselben auf Wunsch von den werthvollen, sehr guten Romanen in Buchform aus unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner „Gerichts-Zeitung" zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane **ganz kostenlos**:

„Erlösende Worte" v. Botho v. Pressentin
„Die Meineidigen" v. Schmidt-Weißenfels.
„König Null" von Schmidt-Weißenfels.
„Bartholomäus Blume" v. Wilh. Grothe
„Die Prophezeiung der Zigeunerin" von Th. Griesinger.
„Wirre Fäden" von C. Lionheart.
„Befreit" von F. Arnefeldt.
„Der Väter Schuld" von F. Arnefeldt.
„Russische Rebellen" von Wilhelm Grothe.
„Verhängnißvolles Erbe von C. Lionheart.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung
W. Charlotten-Straße 27.

Herr Adolph Peiser in Thorn

hat unsere Agentur niedergelegt. Sollten wir nicht vor Ende des Monats die Anstellung eines neuen Agenten in Thorn anzeigen, so wollen die Interessenten die zu Neujahr fälligen Coupons entweder an uns (Berlin W., Kaiserhofstr. 2) oder an unsern Hauptagenten in Danzig, Herrn **P. Pape** Anfangs Januar einschicken, worauf der Rentenbetrag franco ohne Abzug zugesandt werden wird.

Berlin, den 6. December 1888

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Friedr. Emrich, Hirschberg i./Schl.

empfiehlt beste

Leinen-Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher und Garne; besorgt dergleichen Waaren aus Flachs und Hede in **renomirter Rasenbleiche** wie seit 33 Jahren **reel und billigst**, gefl. Aufträge erbittend.

Der

Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Adolph Bluhm,

88 Breitestraße 88.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend, sowie meinen werthgeschätzten Kunden empfehle mein reichhaltig sortirtes

Tilsiter Schuhwaaren-Lager

in Damen-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln, sämmtlichen Filzarbeiten, Ballschuhen u. s. w. in anerkannt guter Waare, nur eigenes Fabrikat, zu soliden Preisen.

Einen Posten zurückgesetzter Schuhe verkaufe für jeden annehmbaren Preis aus.

W. Husing,

310 Breite-Straße 310.

Herm. Broese,

Uhrmacher.

Brückenstr. 6 (vorm. **G. Willimtzig**) Brückenstr. 6

empfiehlt sein neu sortirtes Lager in

goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Uhrketten, optischen Waaren etc.

Reparaturen

werden gut und zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

Als passende Weihnachts-Geschenke:

Meerschaum-Spitzen, Portemonnaies, Cigarren-Taschen, Tabacks-Dosen, Pfeifen, Feuer-Zeuge,

empfiehlt die Cigarren-Handlung von

Oskar Drawert, Altst. Markt.

M. Lorenz, Thorn,

Breitestraße 459 gegenüber der Brückenstraße

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**

sein **großes best assortirtes** Lager

guter, preisw. Cigarren, Cigaretten u. Tabacke.

Specialität:

Cigarre § 11 per Kiste 100 Stük Mk. 4,75.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Danziger Zeitung"

Die „Danziger Zeitung", seit 31 Jahren bestehend und sich in den östlichen Provinzen eines ausgedehnten festen Leserkreises erfreuend, erscheint täglich zwei Mal (Morgens und Nachmittags). Sie wird stets aufs schleunigste expedirt und zeichnet sich durch Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten aus.

Für den politischen, den provinziellen und den Handelstheil der „Danziger Zeitung" wird der Telegraph in ausgiebigster Weise benutzt. Die Berliner Börsendepesche bringt die „Danziger Zeitung" fortan stets in allen Exemplaren der Nachmittagsausgabe. Die Wetternachrichten der deutschen Seewarte werden ebenfalls telegraphisch übermittelt. Für die Morgen-Ausgabe ist eine besondere Telegraphen-Leitung zwischen Berlin und Danzig gepachtet.

Den Verkehrs- und landwirthschaftlichen, sowie den städtischen und provinziellen Interessen widmet die „Danziger Zeitung" besondere Sorgfalt. Den zahlreichen Interessenten der Rübenzucker-Industrie werden die telegraphisch übermittelten Zuckernotirungen aus London, Paris, Magdeburg, sowie der tägliche Danziger Rohzuckermarktbericht von besonderem Werth sein.

Große Sorgfalt wendet die „Danziger Zeitung" auch dem unterhaltenden Theile zu. Neben zahlreichen Einzel-Feuilletons von beliebten Autoren werden die neuesten Romane und Novellen unserer beliebtesten Erzähler durch die „Danziger Zeitung" veröffentlicht. Im I. Quartal 1889 kommen durch die „Danziger Zeitung" zur Veröffentlichung: „Die Versuchten", Roman von Palmé-Paysen; „Ein regnerischer Juni", Novelle von Ouida; „Nur eine Liebesgeschichte", von Philipp Orne. Jeden Sonntag erscheint eine besondere Unterhaltungs Beilage, alle 14 Tage ein illustrirtes Moden-Beiblatt.

Der „Abonnementspreis" für die „Danziger Zeitung" beträgt in Danzig bei der Expedition vierteljährlich 4,50 Mk., pro Monat 1,50 Mk.; bei allen Postanstalten mit Postprovision, vierteljährlich 5 Mk., monatlich 1,70 Mk.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Empfehle sämmtliche erschienene Neuheiten in **Photographien, Glasbildern** und **Kunstblättern,** wie bekannt, in geschmackvoller, passender Einrahmung, sowie **Photographie-Ständer, Staffeleien** und **Haussegen** in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Emil Hell, Breitestraße 454.

Vorläufige Anzeige.

In den Weihnachtsfeiertagen

Auftreten

der

berühmten und beliebten Künstler-Specialitäten-Truppe

E. Laweriell.

Alles Nähere die weiteren Annoncen und Zettel.

Vorzüglichstes

Weihnachts-Geschenk.

Im Verlage von

Gebr. Pollmann
in Bad-Cleve u. Leipzig

erschien:

Rügen.

Dichtung

von

Gabriele Strecker.

Hochelegant geb. Mk. 2, fein geb. m. Goldschnitt Mk. 2,20

Die hochbegabte Dichterin, eine eine sehr angesehene Dame aus **Thorn,** verherrlicht in ihrer überaus schönen Dichtung das meerumschlungene, durch seine geschichtliche Bedeutung so hochberühmte Rügen. Das nirgend ausgestattete Büchlein eignet sich ganz besonders für ein Weihnachtsgeschenk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direct von der Verlagsanstalt

Jugendschriften und Bilder-Bücher, als **A B C** und Bilder-Bücher mit und ohne Text, Fabeln, Märchen, Sagen, Jugendalbums, Erzählungen, Naturschilderungen, rc. rc. halte in reichster Auswahl auf Lager

Sämmtliche

Verlagsartikel der renommirtesten Verleger am Lager, Auswahl daher

überraschend gross.

E. F. Schwartz.

*
Für
* bevor- *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser und geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen *
* Bestellungen bitte bis zum *
* 22 cr. aufzugeben *

per 100 Stück | von M. 1,50 an.

Ernst Lambeck, Thorn.

Christbaum-Schmuck

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, bei **V. Orth,** Glashandlung Bachestraße Nr. 6.

Berliner
Wasch- & Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Kl. Mocker.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.